

Berlin, Dienstag,

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis:

vierteljährlich

für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Postenlohn,

für ganz Deutschland 9 Mk.

Deutscher 13 Nr. 82 Hell, Rufstand

6 Rub. 55 Kop., Belgien 7 Fl. 50 Gld.

Für Frankreich, Holland, England,

Schweden, Amerika usw. Kreuzband-

Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen:

Für England in London bei

Ang. Siegle 30 Lime Street E.C. und

Cowie & Co. 19 Broad Street E.C.

Telegraphen-Adresse:

Börsekrone.

Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen

bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Expeditoren und unserer Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstr. 37.
Annahme der Inserate: In der Expedition.

Inserions-Gebühr:

Die viergespaltene Zeile 50 Pf.
Reklametext 1 Mk.

fernsprecher:

amt I, Nr. 243.

Für den Monat Juni er. eröffnen wir ein besonderes Abonnement. Auswärts und in Berlin werden die Bestellungen zum Preise von 3 Mark bei allen Postanstalten, in Berlin zum Preise von 2 Mark 50 Pf. — inkl. Postenlohn — bei sämtlichen Zeitungs-Expeditoren, sowie in unserer Expedition, Kronenstr. 37, entgegengenommen.

Vom Tage.

Die französische Deputiertenkammer nahm gestern den § 2 des Art. 18 des Einkommensteuergesetzes an, durch den die französischen Renten, Obligationen usw. mit einer Steuer belegt werden.

Präsident Fallières traf gestern nachmittag in London ein und wurde von König Edward empfangen. Eine zahlreiche Volksmenge begrüßte den Präsidenten mit lauten Zurufen.

Wie aus London gemeldet wird, wurde die Verlegung der Rohkettfabriken im Schiffbau-gewerbe mit geringer Majorität beschlossen.

In einer Note an die französische Botschaft in Konstantinopel sagte die Forze die Erfüllung der französischen Forderungen in der Heraklea-Angelegenheit zu, die damit definitiv erledigt ist.

In den Landtagswahlen.

Die Neuwahl des Abgeordnetenhauses steht so zu wie bevor. Nur noch eine Woche und ein Tag trennen uns von dem Termin, an dem die Wähler zusammenzutreten sollen, um ebensoviele ihr Wahlrecht auszuüben wie ihrer — wemgleich nicht im Gesetz ausgesprochen, sondern nur moralischen — Pflichtpflicht nachzukommen. Das die Wahlbewegung bisher sämtliche Formen angenommen hätte oder auch nur einzunehmen über das bei preussischen Landtagswahlen herkömmliche Maß hinaus lebhaft gelangen wäre, läßt sich nicht gerade behaupten. Wenigstens nicht im allgemeinen, von Ausnahmefällen natürlich abgesehen. Ueberall da, wo Konervative und Zentrum sich eines von lange her gewohnten Bestes rühmen, die einen in weiten Gebieten Ostpreussens, die anderen vornehmlich am Rhein und in Oberschlesien, ist von energischen Vertrieben, eine Aenderung im Bestehenden herbeizuführen, begreiflicherweise von vornherein nicht allzuviel zu spüren gewesen. Zumal, soweit Oberpräsesien in Betracht kommt, nachdem dort Zentrum und Polen nach anfänglichen Zwischenfällen sich wieder geeinigt und sich zu gemeinsamem Widerstande gegen die gegnerischen Parteien zusammengefunden haben. Zwischen Zentrum und Konservativen hat es an Hülfeleien an der einen und der anderen Stelle zwar nicht gefehlt und namentlich in der maßgebenden beiderseitigen Presse nicht an Auseinandersetzungen gemangelt; aber bei der nun einmal vorhandenen Uebereinstimmung dieser beiden Parteien in den mannigfachen kulturellen Fragen ist gerade zwischen ihnen von einem ernsthaften Kampfe bisweilen so wenig, wie bei früheren Wahlbewegungen die Rede. Dem Liberalismus in seiner Gesamtheit erwächst bei dieser Wahl mehr noch, als bei der letzten Neuwahl zum Reichstage die Aufgabe, sich in weitaus höherem Maße die Geltung, den Einfluß zu verschaffen, die ihm gebühren und deren er seit der im größten deutschen Bundesstaate ermangelt hat. Das Uebergewicht, das die Konserverativen Jahrzehnte hindurch

in dem preussischen Abgeordnetenhause besessen haben, ist ein so erdrückendes gewesen, daß in Verwaltung, Schule, Kirche, von irgend einem Einflusse auch noch so berechtigter liberaler Ideen nicht hat die Rede sein können. In der Verwaltung fehlt es an bürgerlicher Gleichberechtigung ohne Unterschied der politischen und religiösen Ueberzeugung; dem Begriffe der Selbstverwaltung wie sie namentlich für das Gemeindeleben verlangt werden muß, sind, je länger die konervative Herrschaft in der preussischen Volksvertretung andauerte, mehr und mehr die Grenzen enger gezogen worden zu Gunsten fortschreitender Bevormundung von oben herab. Im Schulwesen hat sich der geistliche Einfluß mehr und mehr verstärkt, der Umfang der geistlichen Schulaufsicht über die Volksschule sich nicht verringert sondern erweitert, und auch auf den Hochschulen bedarf die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung, unter Leitung jeder sittlichen Grundtatsache nicht entscheidenden Richtung, fraglos einer größeren Sicherstellung.

Und vor allem bedarf es, um für alle solche legitimen Bestrebungen erst den Boden zu verschaffen, von dem aus ihre Verwirklichung durchführbar und überhaupt erst möglich wird, einer Reform des preussischen Landtagswahlrechtes in liberalerem Sinne. Man mag über die Einzelheiten, in denen sich diese Reform zu bewegen, über die Grenzen, die sie inne hat, streiten. Aber darüber zum mindesten herrscht doch wohl, von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, innerhalb des gesunden Liberalismus Uebereinstimmung, daß die indirekte über die direkte, die öffentliche Stimmabgabe durch die geheime zu erziehen ist, und daß mit der veralteten Einteilung der Wahlkreise, wie sie seit vielen Jahrzehnten, seit 1860, besteht und durch die wenigen kleinen Korrekturen von Jahre 1906 in nur ganz unzulänglichem Maße modernisiert worden ist, endlich augeräumt werden. Wenn von konserverativer Seite sogar diesem hervorragend berechtigten Verlangen Widerstand entgegengesetzt wird, wenn von den einflussreichsten Organen der Partei gegen jegliche Reform des jetzigen Wahlrechtes Front gemacht wird, weil „die Fortnahme auch nur eines Steinens von diesem so sorgsam und systematisch angelegten Bau das Ganze ins Wanken bringe“, so sollte man meinen, daß die Liberalen aller Schattierungen etwas anderes als ein geschlossenes Zusammensehen in diesem Falle nicht geben darf!

Doch ohne einen solchen einschüchtern Aufmarsch aller Liberalen die konervative Uebermacht in dem preussischen Abgeordnetenhause nicht gebrochen werden kann, darüber muß man sich jedenfalls klar sein. Und daß hierüber Klarheit wenigstens bereits in weiten liberalen Kreisen herrscht, erhellt erfreulichweise aus der Bereitwilligkeit, mit der Nationalliberale und Freisinnige in einer ganzen Anzahl von Wahlkreisen, vor allem in Westfalen, sich auf ein gemeinsames Vorgehen geeinigt haben. Um so bedauerlicher freilich sind gewisse Erscheinungen im Wahlkampf, die der dem Liberalismus gestellten Aufgabe, in dem neu zu wählenden Abgeordnetenhause vor allem den Konserverativen Terrain abzugewinnen, geradezu ins Gesicht schlagen. Und wenn sich solche Erscheinungen, durch Schuld noch dazu des Freisinn, gar an dem grünen Holze eines Wahlkreises in der aller nächsten Umgebung der Stadt Berlin zeigen, in dem Wahlkreise Ober- und Niederbarnim, so kann man nur wünschen, daß der hier geplante gemeinsame Aufmarsch der Freisinnigen und der Konserverativen noch in letzter Stunde an der besseren Einsicht der freisinnigen Wählerschaft scheitern möge!

Telegramme.

London, 25. Mai. (Frei-Tele. d. W. D. 3.) Der Wirtschaftsgeschäfte Zeitschrift, der am 19. Mai bei Legu in Neuchâtel seine Geliebte Olga Wolmann ermordete, ist heute in Genf verhaftet worden. Böttiger hat die Tat eingestanden.

Paris, 25. Mai. (G. T. C.) General b'Amade meldet, daß die Militärposten von Settat und Du Poucheron fortgesetzt zahlreiche Unterwerfungen, selbst von außerhalb des Schauplatzes, entgegennehmen.

Die Generale Bailloud und Lyautay erreichen Woudenit, das vorläufig mit einer Abteilung von 1200 bis 1500 Mann besetzt wird, um den Vormarsch neuer Harkas aufzuhalten, die sich in Taktik bilden.

Dover, 25. Mai. (G. T. C.) Der französische Panzerkreuzer „Léon Gambetta“ mit dem Präsidenten Fallières an Bord traf nachmittags unter dem Salut der britischen Kriegsschiffe hier ein. Bei der Landung empfing Prinz Arthur von Connaught den Präsidenten auf der Mitte der Landungsbrücke. Die Korporationen von Dover überreichen eine Adresse mit Wünschen für die dauernde Freundschaft zwischen den beiden Völkern.

London, 25. Mai. (G. T. C.) Präsident Fallières ist nachmittag 4 1/2 Uhr hier eingetroffen und von dem König, dem Prinzen von Wales, dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, den Herzögen von Argyll und Fife sowie mehreren Mitgliedern des Kabinetts empfangen worden.

London, 25. Mai. (G. T. C.) Bei den Verhandlungen betreffend die Streitigkeiten im Schiffbauergewerbe ergab die Abstimmung eine geringe Majorität für die Beilegung der Lohnstreitigkeiten.

New-York, 25. Mai. (G. T. C.) Auf deutsch-amerikanischem Kabel. Im Staate Oklahoma richteten andauernde Wolkensbrüche große Verheerungen an. Viele Städte, unter ihnen auch die Hauptstadt, haben unter der Ueberschwemmung gelitten. Die Stadt Guthrie steht teilweise unter Wasser. Der Verkehr stockt. Man befürchtet, daß viele Personen umgekommen sind und im Cottonwoodflusse, der streckenweise 25 Meilen breit ist, wurden schon mehrere in den Wellen treibende Leichen bemerkt. (Siehe auch in der I. und II. Beilage.)

Amstliche Nachrichten.

Der König hat dem Generalleutnant z. D. Cottli zu Kassel, bisherigem Kommandeur der 37. Division, den Stern zum Orden Adlerorden zweiter Klasse mit Glanzband.

dem Geheimen Oberbaurat Hermann Hüllmann, Abteilungsvorstand im Reichsmarineamt, den Orden Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife,

dem Korvettenkapitän von Schönberg im Reichsmarineamt, dem Kapitänleutnant Windmüller, Adjutanten bei der Werft in Wilhelmshaven, dem Hauptmann von Freiherrn von Kollwitz im Reichsmarineamt, dem Marine-Oberbaurat und Schiffbau-Betriebsdirektor Heinrich Reimers, dem Marine-Oberbaurat und Hafenbau-Betriebsdirektor Hubert Behrendt, dem Marinebaurat für Schiffbau Otto Peterßen, dem Marinebaurat für Maschinenbau Adolf Frankenberg, sämtlich bei der Werft in Wilhelmshaven, dem Marinebaurat für Maschinenbau Otto Engel, dem Marinebauingenieur Carl Hübner, beide kommandiert zur Dienstleistung beim Reichsmarineamt, dem Bankier Robert Hierschheim zu Frankfurt a. M., dem Fabrikbesitzer Max Semmel zu Charlottenburg, dem Seminaroberlehrer Nikolaus Dietrich zu Müntermaßfeld im Kreise Menden und dem Marineobermeister Ludwig Jäger bei der Werft in Wilhelmshaven den Orden Adlerorden vierter Klasse,

dem Regierungspräsidenten a. D. Dr. Edward zur Nedden zu Koblenz den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern,

dem Geheimen Oberbaurat Rudolf Weith, Abteilungsvorstand im Reichsmarineamt, den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse,

dem Major von Schelha, Kommandeur des II. Seebataillons, dem Stadtverordneten, Rentier Joseph Bucher und dem Stadtverordneten, Rentier Hans Graeff, beide zu Koblenz, den Königlichen Kronenorden dritter Klasse,

dem Oberleutnant zur See Friedrich Kaiser vom Stabe für Probefahrten von Kleinmachnow, bisher Adjutant bei der Werft in Wilhelmshaven, den Rechnungsräten Otto Frank und Wilhelm Reich im Reichsmarineamt, den Konstruktions- und Maschinenbau-Mitgliedern Alfred Altnerberg und Ernst Einsfeld, dem Marineober-